

...die arbeitslose Zeit vom frühesten Morgen bis spät
in die Nacht hinein mit ununterbrochenem Fleiß, und doch
brühte sie die herrliche Kost, und manchen Tag hatte sie mit
ihrem Schutze kein Geld, das sie zum Leben brauchte, denn alle
Ergänzungsmittel fehlten immer wieder im Hause. Wenn würde
sie jedes Augenblick erwarten haben, wenn sie nicht in der
Furcht vor dem Tode auf ihren armen Kleinen sah, sein kind-
liche Bitte um Brot nur halb erfüllen konnte, dann der

1.

Adolph,

oder:

So wunderbar führt Gott die Seinen!

1. Eine Wittwe und ihr Kind.

„Nun darf ich Dich zwiefach Vater nennen, o Du guter
Gott; denn Du bist ja der Wittwen und Waisen Vater!“
So seufzte mit thränenden Augen die Wittwe Heinfeld
zum Himmel, als sie das erstemal den Grabeshügel ihres
vor einigen Tagen entschlafenen Gatten besuchte. Er war
ein eben so rechtschaffener, als geschickter und fleißiger Hand-
werksmann in einem kleinen Landstädtchen gewesen. Allein
da er der Sohn armer Eltern war, und eine eben so arme,
aber dabei außerordentlich fromme und tugendhafte Jungfrau
zur Gattin gewählt hatte, so konnte er es trotz rastlosesten
Fleißes unter dem Drucke theurer und nahrungsloser Zeiten
nie weiter bringen, als daß er für sich, seine Gattin und
sein Kind, einen hoffnungsvollen und lebenswürdigen Knaben,
den nothdürftigen täglichen Unterhalt erwarb.

Als er daher starb, war das ganze Erbtheil, welches
er der unglücklichen Wittwe hinterließ, der Nachruhm eines
ehrliehen Mannes, dann der kleine Adolph und sein letzter